



FEM-UNITED

united to prevent femicide in europe

- PRESSEMELDUNG - EIN VERGLEICHENDER BERICHT ÜBER

FEMIZID IN 5 EUROPÄISCHEN LÄNDERN

Im Rahmen des von der EU finanzierten Projekts "FEM-UnitED - United to prevent IPV/DV Femicide in Europe" veröffentlicht die FEM-UnitED-Forschungsgruppe einen vergleichenden Bericht über die Ergebnisse der FEM-UnitED-Studie zu Prävalenzen und Hintergründe von Femiziden in fünf europäischen Ländern.

Jeden Tag werden weltweit 137 Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts von einem Familienmitglied, einem Partner oder Ex-Partner getötet.

Femizid - die vorsätzliche Tötung von Frauen und Mädchen, weil sie Frauen sind - ist nicht nur die extremste Form der geschlechtsspezifischen Gewalt gegen Frauen, sondern auch der extremste Ausdruck der Diskriminierung von Frauen.

Mit dem Projekt FEM-UnitED soll die dringende Notwendigkeit der Entwicklung und Umsetzung wirksamer Strategien zur Verhinderung von Femiziden aufgezeigt werden. Das Projekt konzentriert sich insbesondere auf die Verhinderung von **Femiziden durch Partner oder Ex-Partner im Kontext häuslicher Gewalt**. Ein wichtiger Beitrag des Projekts ist die Entwicklung einer evidenzbasierten Grundlage durch die Sammlung von Daten zu Femizidfällen in fünf europäischen Ländern (Zypern, Deutschland, Malta, Portugal und Spanien). Der vergleichende Bericht fasst alle Daten und Ergebnisse dieser Datenerhebung zusammen und liefert eine vergleichende Analyse.

Die Studienergebnisse von FEM-UnitED ergaben, dass in den untersuchten Jahren 2019 und 2020 insgesamt **629 Frauen in Zypern, Deutschland, Malta, Portugal und Spanien getötet wurden; 60 % der Frauen** wurden von einem **Partner oder Ex-Partner** getötet.

Der vergleichende Bericht dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse in den fünf europäischen Ländern:

1. **629 Femizide wurden in 2019 und 2020 in den fünf europäischen Ländern begangen:** Die meisten Taten wurden in Deutschland begangen; die bevölkerungsbezogene Rate war jedoch in Zypern am höchsten, gefolgt von Portugal und Malta.
2. **Femizid in der Partnerschaft ist die häufigste Form des Femizids:** 60 % aller identifizierten Opfer wurden von einem Partner oder Ex-Partner getötet; die Mehrheit der Tötungen fand in der Wohnung des Opfers und/oder des Täters statt.
3. **Die bestehenden Datenerhebungsverfahren zu Femiziden sind unzureichend und berücksichtigen nicht die geschlechtsspezifischen Dimensionen von Femiziden, einschließlich vorheriger häuslicher Gewalt.** Nur Spanien verfügt über umfassende fallbezogene Datenerhebungsverfahren zu Femiziden, wobei auch in anderen Ländern zunehmend Femicide Observatories aufgebaut wurden (z.B. in Portugal und Malta). Auch erkennt Spanien in der Rechtsprechung und Politik klar den Zusammenhang von Femizid und geschlechtsspezifischer Gewalt an.
4. **Es gibt keine eindeutigen persönlichen oder sozialen Hintergrundmerkmale von Opfern und Tätern, die auf ein höheres Risiko für Femizid in allen Ländern**



FEM-UNITED
united to prevent femicide in europe

- PRESSEMELDUNG - EIN VERGLEICHENDER BERICHT ÜBER FEMIZID IN 5 EUROPÄISCHEN LÄNDERN

hinweisen: Es zeigte sich vielmehr eine Vielfalt von Opfern und Tätern in Bezug auf Alter, Bildung, Beruf, sozioökonomischen Status und Migrationshintergrund.

5. **Femizide werden hauptsächlich von Männern begangen:** Über 99 % aller Täter waren männlich.
6. **Trotz einer Vorgeschichte von Gewalt in Paarbeziehungen gab es vor den Femiziden wenig bis gar keine Beteiligung oder Unterstützung seitens der Behörden:** Nur eine geringe Anzahl von Fällen war der Polizei oder dem Unterstützungssystem im Vorfeld bekannt, und in einer noch geringeren Anzahl von Fällen wurden Maßnahmen zum Schutz des Opfers ergriffen, wie etwa Schutzanordnungen.
7. **In den Medien werden Fälle von Femizid häufig romantisierend und sensationslüstern** dargestellt und als Einzelfälle beschrieben. Dabei wird eine Sprache verwendet, die Opfer indirekt beschuldigt und/oder sexistische Stereotypen reproduziert.
8. **Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, eine der Hauptursachen für Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen, besteht in allen Ländern fort:** Wenn auch in unterschiedlichem Maße, waren strukturelle Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in allen Ländern weiter vorhanden.

Der vergleichende Bericht enthält die folgenden Empfehlungen für Regierungen und Staaten, um Frauen besser zu schützen und Femizid zu verhindern:

- **Anerkennung der Tatsache, dass es sich bei geschlechtsspezifischen Tötungen von Frauen und Mädchen um Femizide handelt,** im Kontext des Rechts, der Politik und der Praxis.
- **Verbesserung der Datenerfassung zu Gewalt gegen Frauen und Femiziden,** um differenzierte Informationen für Präventionsstrategien und -maßnahmen zu erhalten.
- **Verbesserung der Risikoeinschätzung durch Identifizierung von Risikofaktoren für tödliche Gewalt im Kontext von Partnerschaftsgewalt** unter besonderer Berücksichtigung von Zwangs- oder Kontrollverhalten durch Partner (auch ohne Hinweise auf körperliche Gewalt).
- **Stärkung der behördenübergreifenden Zusammenarbeit und Koordinierung,** um wirksame Reaktionen auf Gewalt gegen Frauen zu gewährleisten, einschließlich koordinierter Strategien für das Eingreifen in Risikosituationen; dazu gehört insbesondere die Bereitstellung wirksamer Unterstützung und Schutzmaßnahmen für Frauen sowie die Überwachung von Tätern.
- **Ergreifung von geeigneten Maßnahmen zur fallspezifischen Untersuchung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen, einschließlich Femizid,** wie beispielsweise das Erheben von Daten zur strafrechtlichen Verfolgung und Verurteilung der Täter. Diese Maßnahmen sollten eine systematische Überwachung und Bewertung von Fällen gewährleisten.



FEM-UNITED

united to prevent femicide in europe

- PRESSEMELDUNG - EIN VERGLEICHENDER BERICHT ÜBER

FEMIZID IN 5 EUROPÄISCHEN LÄNDERN

- **Einführung obligatorischer und systematischer Schulungen für alle Fachkräfte, die mit Opfern in Kontakt kommen**, u. a. zur Risikobewertung und zu schädlichen sexistischen Einstellungen, Verhaltensweisen und Stereotypen.
- **Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Bekämpfung von sexistischen Einstellungen und Geschlechterstereotypen, die Gewalt gegen Frauen normalisieren**, durch Bildung und Kultur; die **Medien** müssen für die Berichterstattung zu Gewalt gegen Frauen, einschließlich Femizid, gewonnen und geschult werden.
- **Stärkung und Unterstützung eines multidisziplinären Interventions- und Unterstützungssystems durch angemessene und nachhaltige Finanzierung**: Insbesondere müssen auf staatlicher Ebene nachhaltige Ressourcen und Finanzmittel für spezialisierte Angebote für Frauen, wie Beratungs- und Interventionsstellen und Frauenhäuser, bereitgestellt und garantiert werden.

FEM-UnitED - Vergleichender Bericht [Englisch]: [hier](#)

Die FEM-UnitED-Forschungsgruppe erstreckt sich über fünf EU-Länder und umfasst das Mediterranean Institute of Gender Studies, die Universität Malta, die Technische Universität Zypern, das Institut für empirische Soziologie an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, die Universität Zaragoza, die Universität Porto, die Women's Rights Foundation (Malta) und die UMAR - União de Mulheres Alternativa e Resposta (Portugal).

*In Deutschland wird dieses Projekt
kofinanziert von*



This project is co-funded by the
Rights, Equality and Citizenship
Programme of the European Union



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



L-Università ta' Malta
Faculty for Social Wellbeing



Universidad
Zaragoza



Cyprus
University of
Technology

